

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1888**

21.8.1888 (No. 213)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-979272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-979272)

Zum Abonnement auf die
„Neue Zeitung“
für September wird hiermit höflichst
eingeladen.

Im September beginnt eine neue Er-
zählung.

Der Abonnementspreis beträgt 42 Pf.
Die Expedition.

In den preussischen Landtags- wahlen.

(Von Karl Schrader in der „Nation“.)

„Preußen und Deutschland sind im Beginn einer ganz neuen Epoche der Geschichte. Die Männer, welche lange Zeit an seiner Spitze gestanden haben, verschwinden einer nach dem andern, in kurzer Zeit wird niemand von ihnen mehr übrig sein. Wer kann sagen, ob der Letzte von ihnen, der Reichskanzler, Neigung hat, noch die ganze Zeit hindurch, für welche jetzt das Abgeordnetenhaus gewählt werden wird, die durch die letzten Veränderungen nicht leichter gewordene Last der Regierung zu tragen? Gerade in den nächsten Jahren werden in Preußen und im Reiche die wichtigsten Dinge geschehen müssen. Sollte es da nicht auch denjenigen, welche bisher geglaubt haben, alles dem Reichskanzler überlassen und eigenes Ueberlegen sich sparen zu können, an der Zeit zu sein scheinen, sich wieder an Selbstständigkeit des Urtheils zu gewöhnen und Abgeordnete mit eigener Meinung zu wählen? Sollten nicht auch die gemäßigten Liberalen zu der Einsicht kommen, daß es allerhöchste Zeit ist, aus eigener Kraft dem immer stärker werdenden Ansturm der reaktionären Mächte sich entgegen zu stellen? Der Reichskanzler will oder kann es nicht, wie die Thatsachen beweisen. Ganz ungehindert und ungehindert wächst der Antisemitismus, blüht die Hege gegen die Freimaurerei, gewinnt die protestantistische Orthodoxie und der katholische Ultramontanismus im Leben, im Staate, in der Kirche und Schule Boden. Wem dies gefällt, der mag weiter stillschweigen oder zujauchzen, aber die größte Menge der deutschen Nation billigt es keineswegs; sie hat es über sich ergehen lassen in der Hoffnung, daß es ohne ihr Zutun bald anders werden würde. Aber schon wächst die Jugend in diese Zustände so hinein, daß sie dieselben natürlich und wünschenswerth findet und daß sie, wenn demnächst doch die unvermeidlichen Konsequenzen unleidlich werden, nicht die Kraft hat, ihnen entgegenzutreten. Jedes Jahr des Aufschubs erschwert die Rückkehr zu anderen Zuständen und diese Landtagswahlen können leicht 5 Jahre lang eine willige Mehrheit zur Verfügung für legislatorische Maßregeln stellen, welche auch den gemäßigten Liberalen nicht zusagen. Eine ausreichende Bürgschaft dafür, daß diese Mehrheit sich nicht geltend machen würde, kann niemand geben. Wenn nicht alles täuscht, so wird freilich den Freisinnigen allein der Kampf überlassen bleiben, und sie werden dafür noch angegriffen und verfolgt werden von derjenigen Partei, welche an ihrer Seite stehen sollte, da es gerade das zu verteidigen gilt, was mitgeschaffen zu haben jene sich zum besonderen Ruhme mit Recht anrechnen.“

Aus dem Reiche.

— Der Trinkspruch des Kaisers in Frankfurt a. D. hat folgenden Wortlaut: „Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus für die Worte, die ich soeben vernommen habe. Ich war erfreut über den Empfang, welcher mir zu Theil geworden ist. Ich weiß sehr wohl, die Bande inniger treuer Ergebenheit, welche Sie seit Jahrhunderten mit meinem Hause verbunden, zu schätzen, mein Herr Großvater wußte wohl, wen er auswählte, als er dem hochseligen Prinzen das Kommando des 3. Armeekorps übertrug. Sein eiserner gewaltiger Charakter, sein mächtiger Wille und sein strategisches Genie, alle diese Eigenschaften haben ihn besonders befähigt, an der Spitze des Armeekorps zu stehen und seine brandenburgischen Söhne zu den

Truppen heranzubilden, als die sie sich später in den Schlachten bei Bionville gezeigt haben. Es ist eine ernste Zeit, in der wir stehen. Die großen Heerführer, die unsere Armee zum Siege geleitet haben, die beiden großen Vettern, der Kronprinz und der Prinz Friedrich Karl, sind todt. Der deutsche Kronprinz und der eiserne Feldmarschall haben das deutsche Reich mitgeschaffen und als solche werden sie im Volke fortleben; wie der Brandenburger mit eiserner Energie und unermüder Thätigkeit dem sandigen Boden seinen Erwerb abringt, so rang der Prinz Friedrich Karl dem Feinde den Sieg ab. Die Leistungen aber, welche das Armeekorps vollbracht, hat es ihm zu danken, Ich trinke auf das Wohl der Stadt Frankfurt und trinke auf das Wohl des Armeekorps. Doch eins will ich noch hinzufügen, meine Herren, wir kennen uns alle viel zu wohl und ich will meinen hochseligen Herrn Vater in Schutz nehmen gegen die schmachtvolle Verdächtigung, als hätte er irgend etwas von den Errungenschaften der großen Zeit aufgeben können. Ich glaube, daß wir sowohl im 3. Armeekorps wie in der gesamten Armee wissen, darüber ist nur eine Stimme, daß wir lieber unsere gesamten achtzehn Armeekorps und 46 Millionen Einwohner auf der Strecke liegen lassen, als daß wir einen einzigen Stein von dem, was wir errungen haben, abtreten. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl meiner braven Brandenburger, der Stadt Frankfurt und des 3. Armeekorps.“ Nach dem „Reichsanzeiger“ lautet der Schluß der Rede: „Ich trinke auf das Wohl der Stadt Frankfurt und trinke auf das Wohl des Armeekorps. Doch eins will ich noch hinzufügen, meine Herren, im Hinblick auf den großen Tag, den wir feiern: Es giebt Leute, die sich nicht entblöden zu behaupten, daß mein Vater das, was er mit dem seligen Prinzen gemeinsam mit dem Schwert erkämpft, wieder herausgeben wollte. Wir alle haben ihn zu gut gekannt, als daß wir einer solchen Beschimpfung seines Andenkens nur einen Augenblick ruhig zusehen könnten. Er hatte denselben Gedanken als wir, daß nichts von den Errungenschaften der großen Zeit aufgegeben werden kann. Ich glaube, daß wir sowohl im 3. Armeekorps wie in der gesamten Armee wissen, daß darüber nur eine Stimme sein kann, daß wir lieber unsere gesamten 18 Armeekorps und 42 Millionen Einwohner auf der Wahlstatt liegen lassen, als daß wir einen einzigen Stein von dem, was mein Vater und der Prinz Friedrich Karl errungen haben, abtreten.“

Wahlstatt ist besser als „auf der Strecke liegen bleiben“. Letzteres sagt man mehr von gehörntem und ungehörntem Jagdvieh.

— Ein offiziöser Berliner Brief der „Pol. Kor.“ greift lebhaft den Oberprokureur des russischen „Heil. Synod“ Pobedonoszew und den Panславismus an, welcher, die Kaiserbegegnung ganz ignorierend, seine friedensgefährlichen Umtriebe fortsetze.

— Das „Berl. Volksblatt“ meldet wieder die Verhaftung mehrerer Berliner Sozialdemokraten durch Geheimpolizisten. Wahrscheinlich handelt es sich um die Wahlagitation im sechsten Reichstagswahlkreise.

— Auf dem 6. deutschen Handwerkertag in München wurde von den Begrüßungsreden an bis zum Schluß der Versammlungen ungescheut und offen Propaganda für die konservative Partei gemacht und sogar des Langen und Breiten über einen allerdings nachher abgelehnten Antrag, die Gründung eines Reichstags-Wahlbundes des deutschen Handwerkerbundes betreffend, verhandelt. Jeder Arbeiterfachverein, der nur den hundertsten Theil dieser rein politischen Diskussionen sich gestattet hätte, wäre ohne weiteres der polizeilichen Auflösung verfallen, während die Meister hier völlig unbehelligt blieben. Diese Erscheinung beweist von Neuem, daß in der Proximität unseres Versammlungs- und Vereinsrechtes mit zweierlei Maß gemessen wird.

— Drei Nachwahlen zum Reichstag stehen jetzt bevor. Im 6. Berliner Wahlkreise an Stelle Gasenclevers; in Ansbach-Schwabach an Stelle des verstorbenen nationalliberalen Abg. Seybold (hier hat der freisinnige Kandidat Bierbrauereibesitzer Wilhelm

Leudig zu Lentershausen gute Aussichten), endlich in Insterburg-Gumbinnen, in Folge Todes des Oberstaatsanwalts Saro, der den Wahlkreis seit 1878 vertrat. Derselbe ist nur von 1871 bis 1878 fortschrittlich, sonst stets konservativ vertreten gewesen. 1871 eroberte ihn Müllauer, ein fortschrittlicher Rittergutsbesitzer salzburgischer Abstammung. Dann wurde 1874 und 1877 von Sauten-Julienfelde gewählt. 1878 ging mit allen übrigen Wahlkreisen von Bittshausen-Masuren, Gumbinnen-Insterburg an die Konservativen verloren. Seitdem ist Saro stets gegen von Sauten mit bedeutender Mehrheit gewählt. 1878 mit 11085 gegen 4482, 1881 mit 8384 gegen 6663, 1884 mit 10088 gegen 5651, 1887 mit 12241 gegen 6082 Stimmen. 1887 ging mit Königsberg unserer Partei der letzte ostpreussische Kreis verloren. Anzeichen für einen erheblichen Umschwung sind leider bisher in Ostpreußen nicht zu Tage getreten.

— Wie verlautet, wird die Landesverteidigungs-Kommission, zu deren Vorsitzendem Generalfeldmarschall Graf Moltke ernannt ist, demnächst zu Beratungen zusammentreten, welche die Erweiterung und Neuanlagen von Festungen, sowie den vermehrten Schutz unserer Küsten zum Gegenstand haben sollen.

— Was die Veränderung in der Stellung des Grafen Moltke anbelangt, so bedeutet dieselbe thatsächlich einen Uebertritt in den Ruhestand. Die Landesverteidigungs-Kommission hat in der Organisation unseres Heerwesens durchaus nicht die Bedeutung, welche ihr jetzt vielfach zugeschrieben wird.

— Zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums ist nach dem „Reichsanzeiger“ Herr v. Boetticher ernannt worden. v. Boetticher war bekanntlich schon bisher nicht bloß Staatssekretär des Reichsamts des Innern, sondern auch Mitglied des preussischen Staatsministeriums. Nunmehr erweitert sich sein preussisches Ressort auch auf diejenigen Behörden, welche entweder dem Präsidium des Staatsministeriums oder dem Staatsministerium als solchem unterstellt sind. Dazu gehören insbesondere die Staatsarchive, das Oberverwaltungsgericht, der Disziplinarhof für nichtrichterliche Beamte, der Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, die Generalordenskommission u. dgl. Durch das Amt eines Vizepräsidenten des Staatsministeriums wird Herr v. Boetticher noch mehr, als er es bisher schon war, das alter ego des Fürsten Bismarck in den Reichsgeschäften und preussischen Ministerialgeschäften, bemerkt die „Freis. Ztg.“

— Eine Sonntag in Barmen stattgehabte Volksversammlung, welche von ungefähr 1500 Arbeitern besucht war und in welcher der Reichstagsabgeordnete Harm in gemäßigter Form über den Alters- und Invaliden-Versicherungs-Gesetzentwurf sprach, wurde, als der aus Stettin ausgewiesene Schneider Winkler den Gesetzentwurf als eine Verhöhnung des Arbeiterstandes bezeichnete, aufgelöst, worauf die Versammelten unter Hochrufen auf Harm in Ordnung auseinander gingen.

— Malheur! Als Vizepräsidenten des Staatsministeriums hat die „Post“ am Sonnabend Abend Herrn v. Bennigsen in Vorschlag gebracht, genau zu derselben Zeit, als der „Reichsanzeiger“ die Ernennung des Herrn v. Boetticher meldete.

— Der Wahlverein der freisinnigen Partei im 6. Berliner Reichswahlkreise hat eine Versammlung einberufen auf Dienstag Abend in die Tonhalle zur Aufstellung eines freisinnigen Kandidaten im 6. Reichswahlkreise. Zu dieser Wählerversammlung sind dem Zweck der Versammlung entsprechend ausdrücklich nur freisinnige Wähler eingeladen worden. Gleichwohl hat in der sozialistischen Versammlung am Freitag Abend der sozialistische Agitator Werner die Sozialisten öffentlich aufgefordert, am Dienstag in großer Masse in die Tonhalle einzudringen, damit in dieser deutschfreisinnigen Versammlung durch eine eingedrungene Mehrheit von Sozialisten Liebknecht als Kandidat nominirt werde. In Gegenwart eines Gewährsmannes der Freis. Ztg. hat Herr Werner privatim es sogar als Plan der Sozialisten bezeichnet, überhaupt zu verhindern, daß die Freisinnigen zur Nominirung eines Kandidaten gelangen. Der Plan der Eindringlinge geht also offenbar dahin, in freisinnigen Versammlungen stets soviel

Spektakel zu machen, bis die Polizei auflöst und damit den Zweck der Versammlung für die freisinnige Partei vereitelt. Die freisinnige Partei wird die Vergewaltigung ihrer Versammlung am Dienstag Abend zu verhindern wissen.

— **Konsumvereine in Preußen.** Der Konsumverein zu G., dessen Aufgabe nach Inhalt des Statuts in der Beschaffung guter Lebensbedürfnisse aller Art und in dem Verkaufe derselben an die Mitglieder besteht, war zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen, mit dem hiergegen beim Magistrat erhobenen, auf Freilassung gerichteten Einspruch und demnächst vom Bezirksauschuß zu Mersburg mit der dasselbe Ziel verfolgenden Klage abgewiesen worden. Dagegen erkannte das Oberverwaltungsgericht unter Aufhebung der Vorentscheidung nach dem Klageantrage. Ein Ginzausgehen des Geschäftsbetriebes einer Genossenschaft über den Kreis ihrer Mitglieder ist vorhanden, wenn dieselbe auch Nichtmitglieder an denjenigen Zwecken theilnehmen läßt, zu deren Erreichung sie gebildet ist. Dasselbe setzt also immer eine Mitwirkung, sei es auch nur ein Mitwissen und stillschweigendes Geschehenlassen Seitens der Genossenschaft voraus. Hat insbesondere der Vorstand seinerseits nichts verabsäumt, um den Abfluß von Waaren an Nichtmitglieder zu verhindern, und lassen sich gleichwohl Mitglieder herbei, die Abgabe von Waaren an Nichtmitglieder zu vermitteln — ohne Vorwissen und gegen die ausgesprochene Absicht der Vereinsorgane, so kann von einer Theilnehmung Dritter an den Vereinszwecken im Sinne des Gesetzes nicht die Rede sein. Der Beweis, daß der statutarischen Bestimmung zuwider der Geschäftsbetrieb der Genossenschaft über den Kreis der Mitglieder hinausgehe, liegt dem Beklagten ob, und zwar kommt es auf den Nachweis an, daß solche Ueberschreitung der durch das Statut gezogenen Grenzen seit dem Tage des Inkrafttretens des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 27. Juli 1885 und des Relativs vom 16. Januar 1886 stattfinde. Dieser Beweis ist nicht geführt. Daß eine Handwerkerfrau, wie die Zeugin S., deren Ehemann dem Verein als Mitglied angehört, 1½ Duzend Heringe auf einmal kauft, hat an sich gewiß nichts Auffälliges, so daß überhaupt für den Lagerhalter kein Grund vorlag, sich erst eine Erklärung darüber, für wen die Waare bestimmt sei, zu erbitten. Und selbst, wenn hierbei den Lagerhalter ein Verschulden träfe, würde dieser eine Fall nicht ausreichen. Es fehlt daher an den tatsächlichen Voraussetzungen, welche den Magistrat allein berechtigt haben würden, den klagenden Verein zur Gemeinde-Einkommensteuer heranzuziehen. Denn der Konsumverein ist überhaupt nicht steuerpflichtig, wenn der Geschäftsbetrieb auf den Kreis seiner Mitglieder beschränkt bleibt.

Russland.

— Das Pariser Zuchtpolizeigericht verurtheilte die Räubersführer des jüngsten Straßenskandals in der Rue Billedo zu Gefängniß von 2 bis 4 Monaten. Bei einem der Verurtheilten wurde eine Karte gefunden, auf welcher der General Boulanger dankt für ein ihm gemachtes Dienstanerbieten, er nimmt davon Notiz, um gelegentlich Gebrauch davon zu machen. Diese keineswegs neue Enthüllung erregte einiges Aufsehen im Justizpalaste.

— Aus Petersburg kommt folgende Meldung: Die gegenwärtig hier weilende Mission des Königs Johannes von Abessinien wurde am 13. d. vom Stellvertreter des Ministers des Aeußern, Geheimrath Blanghali, und gestern vom Minister Giers selbst in längerer Audienz empfangen. Am 18. wird die Mission sich dem Zaren vorstellen, um von demselben namens des Regus von Abessinien russische Instruktionen für die abessinische Armee zu erbitten und dafür dem Zaren namens ihres Beherrschers, des Regus, eine abessinische Insel im Rothen Meere zum Geschenke anzubieten. Die Mission erklärte dem Minister Giers gegenüber, daß sie von ihrem Gebiete den strengen Auftrag erhalten habe, sich ihrer Aufgabe in Petersburg so bald wie möglich zu entledigen, da die Beziehungen zwischen Abessinien und Italien sich sehr ernst gestaltet haben und es für den Regus von Wichtigkeit sei, über den Standpunkt, den Rußland in dem abessinisch-italienischen Streite einnehmen werde, informiert zu sein. Die Mitglieder der abessinischen Mission wohnen hier in dem Kloster Newskaja Lawra und gehen täglich beim Grafen Ignatieff ein und aus.

— Angesichts der beständigen Abnahme der Zahl der Strikenden in Paris und der Erschöpfung der Mittel der Strikerkasse wurde in der Versammlung in der Salle Petrelle der Strik als beendet erklärt.

— Der italienische Geschäftsträger theilte Goblet die Antwort Crispi's auf Goblet's letzte Note betreffend die Kapitulationen in Massaua mit. Crispi bleibt bei seinen in den früheren Noten aufgestellten Gründen. Dem Vernehmen nach wird Goblet kurz erwidern.

Großherzogthum.

Oldenburg, 17. August.

|| Das gestrige Bogelschießen im Rothen Hause war sehr stark besucht, namentlich hatten sich viele Oldenburger eingefunden. Den Königsschuß holte der Bierhändler D. Böfeler, Haarenstraße hies. Der König wurde unter Vorantritt der Musik durch den Garten geführt, und bei Ankunft im Saale ein Hoch auf ihn ausgebracht. Hieran schloß sich ein Ball, der bis spät in die Nacht dauerte, ein Zeichen, daß alles in heiterer Gemüthlichkeit verlief. Warum wurde der Schützenkönig aber nicht mit einem Kranz geschmückt, wie das üblich ist? Ein kleines Bouquet ins Hintenrohr ist doch zu mies.

p. Am Sommertheater „Union-Garten“ zu Hannover, dessen Saison am 26. d. M. endet, gastirt gegenwärtig die Soubrette Fräulein Ida Schlüter, früher Mitglied des Direktor Hansing'schen Operetten-Ensembles. Fräulein Schlüter wird Mitglied des Hof-Theaters werden, sie ist für kleinere Soubretten-Rollen in Aussicht genommen. Das definitive Engagement wird jedoch von einem Probe-Gastspiel während des ersten Monats der Saison abhängig gemacht, da mehrere Bewerberinnen für das Fach vorhanden sind. Fräulein Schlüter hat sich hier im Mai der Intendanz vorgestellt und wurde zu einem Gastspiel für Anfang Juni aufgefordert. Der erforderliche Urlaub wurde jedoch vom Direktor Hansing in Münster verweigert.

— Die 75jährige Stiftungsfeier des hiesigen Infanterieregiments Nr. 91 wird am 5. Dezember d. J. gefeiert.

— Der Großherzog hat gestattet, daß das Devrient'sche Lutherfestspiel im Theater zur Aufführung gebracht werde. Aber vor Mai künftigen Jahres wird die Aufführung schwerlich stattfinden können, schreibt der „R. A.“

— Der Oldenb. Gustav-Adolf-Hauptverein will seine Beisteuer für Elisabethen bis auf 10000 M. erhöhen und das Kirchenregiment ersuchen, nunmehr für die weitere Förderung der genannten Kapellengemeinde am Hunte-Ems-Kanal Sorge zu tragen. Im künftigen Jahre soll das Gustav-Adolf-Fest des Oldenb. Hauptvereins in Zwischenahn stattfinden. (R. A.)

— Auch ein Extrablatt. Eine Generalversammlung des Krieger-Vereins zu Eversten wurde Sonnabend den Lesern der „Nachrichten“ durch Extrablatt mitgetheilt. Am meisten überrascht dadurch war der Vorstand des Vereins, der keinen Auftrag dazu gegeben hatte.

r. Mit dem gestrigen Sonntage hat die hiesige Infanterie-Kapelle ihre gewöhnlichen Tanzmusiken vorläufig abbrechen müssen, da die Kapelle mit dem Regiment am Sonnabend dieser Woche ins Manöver geht. Möge sie das Manöver gut überstehen, damit wir bei ihrer Zurückkunft an ihrer fröhlichen Musik uns unverkümmert erfreuen können.

— Zu der 13. Wanderversammlung der Vereinigung, oder des Verbandes, wie künftig gesagt werden soll, der nordwestdeutschen Gabelberger Stenographen (gegründet 1876), welche gestern in hiesiger Stadt abgehalten worden ist, waren Vertreter der Lokalvereine Hamburg, Bremen, Bremerhaven, Geestmünde, Wilhelmshaven, Brake, Barel, Bant, Wechta, Bramsche, Leer, Emden u. a. m. erschienen. Die Präsenzliste ergab einige 70 Teilnehmer. Die Wanderversammlung erhielt durch die Anwesenheit des Herrn Professor Dr. Zeibig, Mitglied des königl. sächsischen statistischen Instituts, eine Kapazität von internationalem Ruf auf dem Gebiete der Stenographie, ein besonderes Interesse. Speziell der Oldenburger Verein hatte die Ehre, in Herrn Dr. Zeibig seinen Begründer zu feiern. Nachdem am Sonnabend Abend im Stebinger Hof, dem Stammlokal des hiesigen Vereins, eine gesellige Unterhaltung zur Begrüßung der Gäste stattgefunden hatte, wurde am Sonntag Morgen im kleineren Saale der Anien zur Erledigung der geschäftlichen Verbandsangelegenheiten geschritten. Die Ankündigung eines Vortrags von Herrn Dr. Zeibig hatte ein größeres Publikum herbeigezogen. Herr Bankbeamte Maes-Oldenburg, erster Vorsteher, eröffnete 10½ Uhr die Versammlung, indem er die Erschienenen herzlich willkommen hieß. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Maes, zum 2. Vorsitzenden Herr Lehrer Ahnert-Barel, Vorsteher des Propaganda-Ausschusses, gewählt; das Schriftführeramt übernahmen zwei Hamburger Herren. Hierauf begrüßte Herr Syndikus Besele im Namen der Stadt Oldenburg die Gäste und hieß sie herzlich willkommen. Die hohe Bedeutung der Stenographie wisse man heute wohl zu schätzen, wo das Prinzip der Deffentlichkeit und Mündlichkeit die größte Kürze und zugleich die größte Ausführlichkeit nöthig mache. Dem Verband, welcher das Verdienst und die dankbare Aufgabe habe, sich mit der Weiterentwicklung der Stenographie zu beschäftigen, spreche er den Wunsch aus, daß auch die heutige Versammlung einen Schritt vorwärts bedeute. Der erste Vorsitzende knüpfte an die Worte des Dankes die Versicherung, daß das Bestreben stets hochgehalten werde, die Stenographie zum Gemeingut aller Gebildeten zu machen, und die Versammlung erhob sich zum Dank für die

Begrüßung von Seiten der Stadt Oldenburg von den Eigen. Aus dem erstatteten Jahresbericht sei mitgetheilt, daß die Mitgliederzahl des Verbandes von 378 auf 432 angewachsen ist. Im Laufe des Geschäftsjahres sind neue Vereine in Brake, Bremerhaven, Lilienthal, Bramsche, Jettel und Wechta begründet. Von hier haben sich in dieser Hinsicht die Herren Lehrer Schreier und Eisenbahn-Revisor Utermöhlen verdient gemacht. Bei Erstattung des Geschäftsberichts des Propaganda-Ausschusses konnte in Aussicht gestellt werden, daß die Lehranstalt in Barel nicht die einzige im Oldenburger Lande mit Unterricht in der Stenographie bleiben werde.

Es folgte der interessante Vortrag des Herrn Professor Dr. Zeibig über die Stenographie sonst und jetzt. Aus Raumangel müssen wir uns heute darauf beschränken mitzutheilen, daß Herr Zeibig von 1850 bis 57 die hiesigen Landtagsverhandlungen theils allein, theils mit einem Kollegen stenographisch aufgenommen, daß er in der Frankfurter Nationalversammlung und dann im Stuttgarter Numpfsparlament gearbeitet hat. Im hiesigen Landtag stenographirte er bei einer großen Verhandlung über die Organisation der Ämter sieben Stunden lang ganz allein und konnte seine Arbeit am zweitnächsten Tag zum allgemeinen Erstaunen abliefern. Er gab den guten Rath, nur tüchtige Stenographen zu empfehlen und auf gute Honorarpreise zu halten. Bez. Schreibmaschinen sprach er sich über die Hammond'sche, auf welcher seine Tochter 45 Worte in der Minute schreibt, relativ günstig aus. Der Kuriosität halber theilte er mit, daß 147 deutsche Systeme bestehen, von denen man aber 130 vorweg abziehen kann.

Zum Vorort der nächsten Wanderversammlung wurde Bremerhaven gewählt, Zeit offen gelassen, das Verbandsorgan beibehalten. An den 3 Preis-schreibern beteiligten sich viele Herren. Ein gemeinsames Festessen im großen Saal der „Union“ wurde durch viele Toaste gewürzt. Heute findet ein Ausflug nach Zwischenahn statt.

m Brake, 19. Aug. Es war das erste Radfahrersfest, das heute in Brake gefeiert wurde. Brake hat es gefeiert in einer Weise, wie es hier großartiger und schöner nicht gefeiert werden kann. Es war ein gewagtes Unternehmen, als der Radfahrerverein „Unterweser“, der vielleicht über reichlich 30 Mitglieder zählt, es unternahm, ein Sommerfest in Brake zu veranstalten. Ein Fest in dem Umfange, wie es geplant, konnte nur gefeiert werden, wenn man allseitige Unterstützung fand. Großartige Vorkehrungen mußten getroffen werden, wir greifen wohl nicht zu hoch, wenn wir heute die Unkosten auf reichlich 2000 M. veranschlagen. Nun reiche Unterstützung hat man gefunden, nicht nur, daß mit leichter Mühe ein Garantiefonds von annähernd 2000 M. beisammen war, nein, die Bürger der Stadt haben auch und mit Lust und Liebe für das Fest gearbeitet. Mit Stolz dürfen wir heute sagen, alles war auf das beste vorgerichtet. Imposant war der Festplatz bei der Vereinigung. In seiner Mitte die Jahrbahn, deren Herstellung allein über 700 M. erforderte, rund herum etwa 2000 Sitzplätze, nach drei Seiten eingeschlossen von einer mit über 100 Fahnen geschmückten Segeltuchwand, nach Norden sich anschließend an den Garten der Vereinigung, künstlerische Hände haben dem Ganzen ein festliches Gewand verliehen, besondere Bewunderung erregt die Konzerthalle. Bei solchen Vorkehrungen sah man mit großer Sorge dem Tage entgegen, allerdings waren am Sonnabend Abend bereits 500 numerirte Plätze zu 1.50 M. verkauft. Nun der Himmel hatte denn auch ein Einsehen, am Sonntag hatten wir gutes Wetter. Von Nah und Fern kamen die Radfahrer am Sonntag Morgen herangefahren, man verbrachte den Morgen in den Gärten an der Weser und um 1 Uhr versammelten sich etwa 180 Personen zum Festmahl in der Vereinigung, das in heiterster Weise verlief. Zum Vorstoß hatte man Aufstellung genommen bei der Vereinigung. Für die Fahrt waren die Hauptstraßen ausgewählt. An dem Eingang zur Brittenstraße erhebt sich eine stolze Grenzpost, den Radfahrervergruß „All Heil“ hinausrufend, als Symbol ein mächtiges Rad tragend. Endlos ist der Zug und gerade die große Ausdehnung beeinträchtigt vielleicht den Effekt, doch ein Vergnügen ist es, die jugendlichen kräftigen Gestalten in kleidsamer Tracht hoch zu Ross dahineilen zu sehen, ab und an purzelt wohl einer, doch alles bleibt heil, dank der musterhaften Ordnung, die von allen Seiten beachtet wird, verläuft der Zug, wenn auch nicht ohne Um-, so doch ohne Unfall. Gewaltig ist inzwischen der Andrang zum Festplatz gewesen, von den Landeuten der Umgegend fehlt keiner — selbst das Rennen in Nordendhamm hat keine Abbuße gethan — die Rüge von Nord-Süd haben zahlreiche Gäste gebracht und so finden wir den gewaltigen Festplatz schwarz von Zuschauern, die gedrängt Kopf an Kopf die Bänke füllen. Der Radfahrerverein „Unterweser“ eröffnet das Fahren mit einer Polonaise und nun folgen Klapp auf Klapp in schneidiger Weise die übrigen Nummern des Programms. Ganz besondere Anerkennung erwirbt sich

der Oldenburger Radfahr-Verein von 1886. Der Barer Verein stellt einen ausgezeichneten Kunstdarsteller, komische Intermezzos halten die Lachmuskeln rege, brausender Beifall folgt den einzelnen Nummern. Ueber 3 Stunden währte das Fahren. Es blieb nur eine kurze Pause und jetzt begann die Abendfeier. Die junge Welt füllte den Tanzsaal, zu eng wurde bald der Raum für den Kommerz, bei dem sich gar rasch das gemüthlichste Leben entfaltet; ein ganz besonderes Verdienst erwarb sich hier die Brater Liedertafel, die durch ihre herrlichen Weisen dazu beitrug, die Stimmung stets auf der erforderlichen Höhe zu erhalten. Zum Bedauern mancher mußte die Seefahrt am Montag wegen zu geringer Beteiligung unterbleiben, doch werden hiesige Radfahrer mit einem Theil ihrer Gäste mit unserm gewöhnlichen Passagierdampfer eine Lustfahrt nach Bremerhaven machen. Mögen unsere Gäste eine freundliche Erinnerung an Brake mit sich hinführen, wir haben die lustigen und freundlichen Sportsleute in der kurzen Zeit unseres Beisammenseins lieb gewonnen, hoffen wir, daß es ihnen in unserer Mitte gefallen.

Nordenham. Die „Nordenham Dock- and Warehouse Company, Limited“ (Vertrag vom 26. April 1888), Inhaber:

Theodore Mc Kenna, Solicitor,
Douglas Lyon Holms, Barrister-at-Law,
Edward Jackson Hole, Director of Public Company,

Reginald, Mc Kenna, Barrister-at-Law,
Robert William Uhlich, London Merchant,
Charles Caryl Baker, Chartered Accountant,
James Allison Steel, Agent,
(Sitz: London.)

hat ihre Bevollmächtigten: die Rechtsanwälte Silberbrand, Dr. Stachow, Dr. Arnold, in Bremen, beauftragt, die Zweigniederlassung in Nordenham in das Handelsregister des Großh. Amtsgerichts Butjadingen eintragen zu lassen und war zu diesem Zwecke der Rechtsanwalt Dr. Arnold am Donnerstag in Oldenham anwesend, und hat die Eintragung auf Grund vorgelegter Dokumente beantragt. Nach den umfangreichen Schriftstücken hat die Gesellschaft den Zweck: die von der Großh. Oldb. Regierung zu Gunsten des Herrn Otto Müller gewährte Concession zur Erbauung von Docks etc. in Nordenham zu erwerben, um Docks mit Helgen, Trockendock, Werften, Hafendämme, Werkstätten, Gebäude, Speicher und andere zweckdienliche Anlagen zu erbauen; Schiffe, Dampfer und andere Fahrzeuge auszurüsten, mit Zubehör zu versehen und zu verproviantiren, Waaren zu heben, flott zu machen, zu repariren und zu verkaufen; Schiffe zu chartern, zu mietzen, fahren oder segeln zu lassen etc. etc. Das Anlagekapital soll 500 000 Pfd. Sterl. zu 25 000 Aktien à 20 Pfd. Sterl. betragen. Die Eintragung in's Handelsregister wird auf Grund des gedachten Antrags geschehen und die betr. Bekanntmachung in den nächsten Tagen erfolgen. (B. Z.)

Abbehausen, Aug. 16. Gestern trat unser Gemeinderath mit den Ersatzmännern zur Wahl eines neuen Gemeindevorstehers und Standesbeamten zusammen. Diese fiel auf Herrn D. A. Müller, der schon einige 20 Jahre dem Gemeinderathe angehört und als Beigeordneter und Vertreter des Gemeindevorstehers bereits mehrere Jahre die Wege und Pfade der Gemeinde unter seiner besonderen Aufsicht hatte. Daß der neue Gemeindevorsteher im Kirchdorfe Abbehausen wohnt, wird von allen denjenigen, die ihre Anmeldungen zugleich auch bei den kirchlichen Beamten zu machen haben, als ein nicht zu unterschätzender Vorzug angesehen werden. Vor dem Amtsgerichte Butjadingen erschien heute als Vertreter eines englischen Consortiums ein Notar aus Bremen, um die Eintragung einer Gesellschaft zum Bau von Docks und Lagerhäusern in Nordenham in das Handelsregister zu bewirken. Mit dieser Eintragung kommt die Hafenaufbauangelegenheit, die seit längerer Zeit ganz zu ruhen und schier zu entschlafen schien, einen tüchtigen Stoß vorwärts, so daß wir nun nicht mehr zweifeln dürfen, daß der eigentliche Hafenaufbau zur Freude unserer Landschaft und besonders auch der meist interessirten Nordenhamer baldigst seinen Anfang nehme.

Fever, 18. August. Se. Kgl. Hoheit der Großherzog traf heute Morgen um 9 Uhr 16 Minuten mit Befolge in Fever ein, um nach einigen Minuten Aufenthalt die Strecke der neuen Eisenbahn über Wiefels, Lettens (Liedmerswarfen), Hohenkirchen, Landesgrenze und zurück zu befahren. Se. Königl. Hoheit, in dessen Begleitung sich Se. Excellenz Minister Janßen, Hofmarschall v. Heimburg, Flügeladjutant Freiherr v. Wangenheim, Geheimrath Ministerialrath Römer und Eisenbahndirektor Worman befanden, wurde überall auf den Stationen auf das Freudigste empfangen. Um 12 Uhr kehrte der Zug nach Fever zurück. Nach zweistündigem Aufenthalt auf dem Schloß, dessen Neubauten einer Besichtigung unterzogen wurden, kehrte Se. Königl. Hoheit nach Rastede zurück. (Z. N.)

(Al. old. Postb.) — Der Westersteder Turnverein steht jetzt recht in Blüthe. Voraussichtlich wird in aller-

nächster Zeit noch eine Alters-Niege gebildet, die sich aus über 30 Jahr alten Turnern zusammensetzen wird. Verschiedene Herren haben sich bereits für die betr. Niege anwerben lassen, andere werden hoffentlich noch folgen. (A.)

Allerlei.

p. Hannover, 19. August. Eine Arretirung, die der Posten vor Gewehr bei der Schloßwache gestern Mittag vollzog, erregte nicht geringes Aufsehen. Ein hiesiger Bürger soll angeblich zu nahe an den Gewehrständen vor der Schloßwache vorbei gegangen sein und ist deshalb von dem Posten durch einen Kolbenstoß zurückgestoßen. Als der Betreffende hierauf einige vielleicht nicht gerade höfliche Redensarten fallen ließ, wurde er von dem Posten arretirt und in das Wachlokal geführt. Der wachhabende Offizier ließ einen Schutzmann herbeiholen, und der Verhaftete wurde dann gebunden in Polizei-Gewahrsam gebracht.

— Die beiden Dampfer „Thingvalla“ und „Geiser“, welche bei dem Zusammenstoß am 14. d. M. theilhaftig waren, gehören der in Kopenhagen domicilirenden Dampfkabz-Selskabet „Thingvalla“. Endpunkt der Linie ist Stettin, von wo und wohin die Fahrten regelmäßig gemacht werden. Der Stettiner Vertreter der Gesellschaft ist der Schiffsmakler Gustav Mezler. Nur der Umstand, daß die dänische Gesellschaft nicht die Konzession für den Passagierverkehr in Stettin besitzt, sondern nur für den Frachtverkehr, ist die Erklärung dafür, daß sich unter den etwa 80 ertrunkenen Passagieren fast ausschließlich Dänen befinden. Dagegen ist mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen, daß sich unter der Besatzung, von der 37 ertrunken sind, Deutsche befinden. Die „Nat.-Ztg.“ erfährt, daß der untergegangene „Geiser“ eine Ladung hatte, die anscheinend total verloren ist. Die Fracht war zum sehr großen Theil für den Nordosten Deutschlands bestimmt. Die Gesellschaft Thingvalla hat vier Dampfer: „Hella“, „Geiser“, „Thingvalla“ und „Island“. Der „Geiser“ befand sich auf der Heimreise, was auch erklärt, daß das Schiff im Vergleich zu der von Kopenhagen ausgefahrenen und unmittelbar vor der Ankunft stehenden „Thingvalla“ wenige Passagiere hatte. Man denke, daß bei dem Zusammenstoß das vier Mal so stark beladene Schiff das schwerer verletzte hätte sein können, und es ist klar, um wie viel größer das Unglück noch hätte werden können. Wie es übrigens entstanden, darüber fehlt jeder Anhalt. Daß Rebel geherrscht hat, läßt sich kaum annehmen, der „Wieland“ hätte dann wohl nicht so erfolgreich rettend eingreifen können, auch pflegt eine solche erläuternde und erklärende Thatsache stets sofort gemeldet zu werden. Um so erstaunlicher aber ist dann der Unglücksfall, als das Zusammenstoßen von Dampfern derselben Gesellschaft auf dem Ocean zu den allerersten Vorkommnissen gehört. Zu dem vorliegenden Falle muß sogar angenommen werden, daß die Dampfer, die ja die gegenseitige Reisetour genau kannten, die nach den Gepflogenheiten des Seeverkehrs auch denselben Kurs zu steuern lieben, nach einander ausschauten. Sie wußten, daß sie sich um die Zeit des Unglücks etwa begegnen mußten, ihr ihr Ausguck nach einander mußte deshalb ein doppelt scharfer gewesen sein. Irgend etwas Unverständliches liegt dabei vor. Der Dampfer „Geiser“ ist 1881 erbaut, mit 2831/1875 Reg.-To. vermessen und von 400/2000 Pferdekraft. „Thingvalla“ ist älter, 1875 erbaut, 2525/1841 Reg.-To. vermessen und von 225/1000 Pferdekraft. Der neuere und stärkere Dampfer ist also gesunken. Herr Louis W. Jensen, ein Kajütenpassagier der „Thingvalla“, erzählt r. A.: Es war am Morgen des 14., etwa 4 Uhr, um die Zeit der Morgendämmerung. Die Passagiere schliefen sämmtlich. Das Kommando der „Thingvalla“ führte der erste Offizier. Ein gewaltiger Krach schreckte uns aus den Betten empor. Als wir auf Deck gestürzt waren, sahen wir, daß wir mit einem anderen Schiff zusammengestoßen waren. Der fremde Dampfer war gerade in der Mitte getroffen, das Loch so groß, daß ein Mann bequem hindurchkriechen konnte. Und in der That kroch der zweite Steueremann vom „Geiser“ mit großer Geistesgegenwart durch dieses Loch und kletterte am Bug der „Thingvalla“ hinauf. Von ihm erfuhren wir erst, daß der angerannte Dampfer von unserer eigenen Linie war. Der verunglückte Dampfer sank etwa 7 Minuten nach dem Zusammenstoß. Die Passagiere der „Thingvalla“ mußten das entsetzliche Schauspiel mit ansehen, sie sahen eine Anzahl von Personen im Wasser, hörten ihre herzzerreißenden Schreie, ohne viel helfen zu können. Denn der Dampfer sank so schnell, daß die drei Boote von der „Thingvalla“ nur 13 Passagiere und 17 Matrosen retten konnten. eine zweite Abfischung der Wasserfläche ringsum blieb erfolglos, man sah nur die Leiche einer Frau schwimmen. Auch der Dampfer „Geiser“ hatte drei Boote herabgelassen. Zwei derselben trieben jedoch so schnell ab, daß sie nicht erreicht werden konnten, das dritte kenterte. Eine Untersuchung der „Thingvalla“ ergab, daß auch sie sehr erheblich beschädigt war, so erheblich, daß sie sich nicht getraute, die Fahrt fortzusetzen, so lange die

Passagiere an Bord waren. Es wurden demnach Nothsignale gegeben, die aber, da stundenlang kein Segel sichtbar war, unbeachtet blieben, als endlich am Nachmittag der Hamburger Dampfer „Wieland“ nach Newyork auftauchte, der, die Signale beachtend, zu Hilfe eilte. Der „Wieland“ hatte selbst zahlreiche Passagiere an Bord. Der Zuwachs von etwa 500 Seelen war demnach ein sehr großer, weshalb das Gepäck der Geretteten auch zurückbleiben mußte. Die „Thingvalla“ setzte dann die Reise nach Halifax fort, von wo die glückliche Ankunft inzwischen gemeldet worden ist. Sable Island liegt südöstlich von Newfoundland, etwa 100 Seemeilen von Halifax. Der zweite Offizier des „Geiser“ wurde auf eine merkwürdige Weise gerettet: er schlief in seiner Kabine und wurde durch das Stöhnen seines nebenliegenden verlegten Kameraden geweckt. Er sah die Spitze des „Thingvalla“ eindringen, ergriff die Ankerkette desselben und nachdem das Schiff zurückgegangen war, rettete man ihn von der Kette. Der „Geiser“ setzte drei Boote aus: eines schlug um, das zweite trieb so weit ab, daß Niemand hineinzuspringen wagte, und das dritte war so überladen, daß es mit dem sinkenden Schiffe hinabgezogen wurde, und als es wieder heraufkam, war die Hälfte der Insassen verschwunden. Mittlerweile retteten die Boote des „Thingvalla“ Diejenigen, welche sich an den herumschwimmenden Holzstücken festhielten. Um Mittag erschien dann der „Wieland“ und nahm alle Schiffbrüchigen auf.

— Einem ganz neuen Schwindel ist in Wien ein dortiger Zahnarzt zum Opfer gefallen. Ein feingekleideter Herr kam zu dem vielbeschäftigten Heil- künftler, um sich einen Backenzahn ausziehen zu lassen. Der Arzt befiehlt den zu entfernenden Zahn. „Um den ist es ja schade, er ist gut!“ sagte er. — „Und dennoch will ich ihn draußen haben; er schmerzt mich,“ erwidert der Kranke. Also wird der Zahn entfernt. „Um Gotteswillen, Herr Doktor,“ schreit darauf der Fremde, „Sie haben mir einen gesunden Zahn gerissen!“ — „Aber bester Freund, Sie haben mir ja diesen bezeichnet.“ — „Nein, der daneben befindliche Zahn hat mich geschmerzt. Es ist ein Skandal, daß solches einem ersten Wiener Zahnarzt —“ — „Mein Herr, wollen Sie hinausbefördert werden?“ — „Wie, Sie wagen es? . . . Nun gut, die Welt wird hören, wie man bei Ihnen behandelt wird. Ich werde das Publikum vor Ihnen warnen. Ich werde den unerhörten Fall der Deffentlichkeit übergeben.“ Der „Fremde“ hatte seine Stimme erhoben, daß das kleine Gemach erdröhnte. Kein Zweifel, die draußen Wartenden werden den Lärm hören. „Nur keinen Skandal in meinem Hause,“ denkt der Doktor, „um keinen Preis!“ Der Arzt erkennt jetzt den Schwindel, aber er beherrscht sich und sagt dem „Fremden“: „Lassen Sie die Komödie. Ich habe schon begriffen — also wie viel?“ — „Fünzig Gulden, Herr Doktor. Anders kann ich's nicht. Es ist schade um den Zahn und ein saurer Verdienst.“ — „Hier haben Sie fünfundzwanzig Gulden und nun marsch zur Hintertür!“ Eiligst nimmt nun der Geschäftsmann sein Schmerzensgeld und läuft fort. Der geplünderte Zahnarzt aber denkt: „Man kann den Leuten nicht genug auf den Zahn fühlen!“

Solingen, 16. August. Die Staatsanwaltschaft zu Elberfeld hat in Sachen der Solinger Thümmelversammlung es abgelehnt, dem Strafantrag des hiesigen Pfarrers Giesecke gegen den Bürgermeister van Meenen wegen Verletzung des § 339 des Reichsstrafgesetzbuches Folge zu geben.

Duisburg, 17. August. In ihrer gestrigen außerordentlichen General-Versammlung, welche, wie gewöhnlich von kaum einem Duzend Mitglieder (bei ca. 50) besucht war, beschloß die hiesige Anstreicher-Znngung, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung den Antrag auf Auflösung der Znngung zu setzen. Grund: Interessenlosigkeit und — — Schmutzkonkurrenz unter ihren Mitgliedern. Die Anstreicher-Znngung wurde s. Z. als die erste sich hierorts bildende mit großer Emphase seitens der Handwerker und Behörden begrüßt und — schließlich nach lärglichem Vegetiren ihr kurzes Dasein.

Berlin, 17. August. Die hier anwesende Beduinen-Karawane gab heute Morgen vor dem Kaiser eine Sondervorstellung, wobei ein Karawanenzug mit Pferden, Dromedaren und Zeltgepäck, Reiter-Evolutionen zweier Hauptlinge und eine große Reiterphantasie der sämmtlichen Reiter zur Darstellung gebracht wurden. Der Kaiser begleitete die Vorstellung mit lebhaftem Interesse und sprach den Wüstensohnen seine vollste Befriedigung aus. Die Beduinen wohnten demnächst einem Truppenmanöver bei, welches in einem großen Gefechtsbilde seinen Abschluß fand.

— Aus der Rolle gefallen. Rektor (im Logikunterricht): „Jede logische Schlussfolgerung zerfällt in einen Obersatz, einen Untersatz und eine Konklusion, z. B.: Alle Menschen müssen sterben. — Obersatz: Sie sind ein Mensch. — Untersatz: „Ergo!“ — Primaner: „bibamus!“

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.
Oldenburg, den 20. August 1888.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,20	108,75
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,50	104,05
3 1/2 pCt. Oldemb. Consol	102,75	103,75
(Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103	104
4 pCt. do. do.		
Stücke a 100 Mk.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Oldenburg. Bodenkredit-Pfandbriefe (findbar)	102,75	103,75
4 pCt. Oldenburg. Kreis-Anleihe	101,75	—
3 1/2 pCt. Landschaftliche Central-Pfandbriefe	101,80	102,35
3 pCt. Oldemb. Prämienanleihe (jetzt in % not.)	137,50	138,30
4 pCt. Cutin-Lübbecke Priorit.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	102,50	103,05
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsanleihe von 1887	101,60	102,15
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887	101,80	102,35
3 1/2 pCt. do. do. von 1888	101,80	102,35
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	91,50	92,25
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	107,10	107,65
3 1/2 pCt. do. do.	104,10	104,65
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 20000 frc und darüber)	97,20	97,75
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 frc)	97,30	98
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—V. Serie	97	97,55
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorität. garant. (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)	60,95	61,50
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 86	99,95	100,50
3 1/2 % Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	96,55	97,10
4 pCt. Salzammergut-Prioritäten garantirt	101,70	—
4 pCt. Liffaboner Stadt-Anleihe	84,60	85,15
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypothekbank	101,80	102,35
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	103,10	103,65
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. u. Wechselbank	102,20	—
3 1/2 pCt. Pfandbr. der Rheinischen Hypothek-Bank	98,25	99
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100	—
5 pCt. Bickfelder Prioritäten	99,50	—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	103,50	104,50
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie à 300 Mk. 4 pCt. 3. v. 1. Jan. 88.)	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. December 1887.)	—	—
Oldenburg. Eisenhütten-Actien [Augustfehn] (4 pCt. 3. v. 1. Juli 1887.)	—	—
Oldenburg-Portugies. Dampfz. Rhed.-Actien (4 pCt. 3. v. 1. Januar 1888.)	105,50	—
Oldenburg. Glashütten-Actien (40 % Zins vom 1. Januar 1888)	—	105
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,85	169
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,42	20,52
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,17	4,22
Doll. Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,85	—
Discount der Deutschen Reichsbank	3 pCt.	—

Marktbericht.

Oldenburg, 18. August.

M. S.	M. S.
Butter (Waage) (1/2 kg) — 90	Eier, das Duzend — 60
Butter (Markt) " — 1	Kartoffeln, 25 Liter — 90
Rindfleisch " — 50	Bohnen, junge, 1/2 kg. — 30
Schweinefleisch " — 50	Stechrüben à St. — —
Lammfleisch " — 50	Wurzeln, 4 Bund — 10
Kalbsteif " — 30	Zwiebeln, pr. Liter — 20
Flomen " — 50	Schmalotten, 4 Bund — 10
Schinken, ger. " — 70	Kohl, weißer, à Kopf — —
Schinken, frisch " — 45	Kohl, rother, à Kopf — —
Speck, ger. " — 55	Blumentohl à Kopf — 40
Speck, frisch " — 45	Salat, 4 Köpfe — 10
Mettwurst, ger. " — 80	Spargel, 1/2 kg. — —
Mettwurst, frisch " — 60	Spitzohl, a Kopf — 30
Fühner à St. — 1 20	Erbsen, 1/2 kg. — 30
Feldhühner pr. St. — —	Birnen, Liter — 20
Enten, wilde à St. — 1	Gurken, a St. — 30
Enten, zahme à St. — 1 50	Torf, 20 Hl. — 5
Gäsen pr. St. — —	Ferkel, 6 Wochen alt — 8

Ankunft und Abfahrt der Züge
auf der Station Oldenburg.

Ankunft.				
Von Stationen:	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Wilhelmshaven	7.53	10.55	—	8.25
Jever	7.53	10.55	—	8.25
Bremen	7.07	8.05	12.39	6.05 9.05
Nordenh.	8.05	—	12.39	2.22 — 9.05
Brake	8.05	—	12.39	2.22 — 9.05
Neuschanz	7.50	11.02	—	1.43 — 8.27 9.38
Leer	7.50	11.53	—	1.43 — 8.27 9.38
Duakenbrück	8.00	9.56	—	1.50 — 8.33
Dsnabrück	8.00	9.56	—	1.50 — 8.33
Abfahrt.				
Nach Stationen:	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Wilhelmsh.	8.25	—	2.35 6.15	9.15
Jever	8.25	—	2.35	9.15
Bremen	6.19	8.05	11.06	2.00 — 8.43 9.45
Brake	8.05	—	2.00 5.00	8.43
Nordenhamm	8.05	—	2.00	8.43
Leer	7.12	8.27	—	2.40 6.10 9.20
Neuschanz	7.12	8.27	—	2.40 6.10
Duakenbrück	8.30	—	2.30 6.55	8.33
Dsnabrück	8.30	—	2.30 6.55	—

Nachrichten a. d. Gemeinde vom 10. bis 16. August.

Getraut: A. Stadt: Heinr. Jochim Fr. Kohns, Schneidermeister in Oldensfelde in Holstein, und Gerhard. Kath. Schwantje. Arbeiter Joh. Louis Hinr. Aug. Grasfeldt und Reb. Sophia Schuhmacher, Ehnernstr. — B. Landgemeinde: Ziegelerbeiter Aug. Fr. Ad. Hollmann und Anna Hel. Henrike König, Friedrichsf.

Die Bezirks-Thierschau

der vereinigten Abtheilungen der Oldemb. Landwirtschafts-Gesellschaft Oldenburg, Nafede, Osten der Landgemeinde Oldenburg, Osterburg-Eversten, Solle und Wardenburg findet am **Mittwoch, den 29. August 1888**

auf dem Pferdemarktplatz zu Oldenburg statt. — Zur Concurrenz werden wie gewöhnlich zugelassen: **Fohlen, Enten, zweijährige Stuten, Bullen, Kühe, Quenen, Kinder und Schweine.** Es gelangen auch diesmal wieder eine **große Anzahl erheblicher Preise**, u. A. 300 M. Staatsprämien, zur Vertheilung. — Mit der Thierschau ist gleichzeitig eine Verloosung von Gegenständen der Land- und Hauswirtschaft verbunden. Die **Anmeldebogen** müssen bis **spätestens den 25. August, Vormittags,**

bei den unterzeichneten Commissions-Mitgliedern, bezw. dem Generalsekretariat der Oldemb. Landwirtschafts-Gesellschaft eingeliefert sein. — Thierschauloose à 4 M., sowie Anmeldebogen sind zu haben an den bekannten Stellen, sowie bei den Commissionsmitgliedern:
Dr. Poppe, Generalsekretair, Oldenburg, Vorsitzender. **D. S. Rudebusch**, Oldenburg, stellvertretende, Vorsitzender. **Aug. Baars**, Oldenburg, Rechnungsführer. **Ad. Runge**, Oldenburg, Schriftführer. **C. Janßen**, Oldenburg. **Joh. Silbers**, Eghorn. **Bernh. Bruns**, Nadorst. **Georg Köster**, Dien. **Joh. Bruns**, Bewloy. **Gilert Meyer**, Kleybrock. **Wiegrefse** junr., Neborn. **Chr. Bödeker**, Mansholt. **G. Zapfen**, Wiefelstede. **Aug. Wübbenhorst**, Osterburg. **F. Schnitzger**, Eversten. **Lange**, Oberhausen. **Aug. Heinemann**, Neuentwege. **Heinen**, Westerholt. **Willers**, Oberlethe.

Maurer Joh. Gerh. Gilert Karl Hagelmann und Mete Hel. Silers, Eghorn.

Geboren und Getauft: A. Stadt: Karl Theod. Wilh. Wolfram, Wallstr. Susanna Augusta Elisabeth. Kaufe, Herbartstr. Fritz Georg Theod. Christ. Lüffenhop, Haareneschtr. Marie Meta Butt, Ehnernstr. Aug. Martin Theod. Danke, Haarenstr. Gesina Martha Frieda Zander, Dfenerstr. Harry Kuno Edgar Gerber, Lehmkühlenstr. Gretchen Ulmanns, Bürgerf. Christiane Joh. Karla Bröker das. Heinr. Joh. Aug. Schnafe, 2. Kirchhofstr. Julius Joh. Mich. Hunger, Staustr. — B. Landgemeinde: Johanne Herm. Henriette Klein, Bloherf. Joh. Christ. Aug. Schütte, Hunte-Ems-Kanal. Gerh. Hinr. Brandes, Eghorn.

Berdigt: A. Stadt: Handlungskommis Adolf Bamberger, Haareneschtr., 22. 1. 21. Kath. Louise Sophie Hilgen, Bürgereschtr., 14. 6. 11. Grete Willers geb. Behrens, Wallstr., 89. 7. 4. Dirbina Anton. Meyer geb. Wachter, Johannisstr. (Hosp.), 45. 4. 8. Jda Wilhelm. Gerdes geb. Ulbers, Radstr., 70. 9. 27. Friedrike Antoin. Lehmann geb. Benz, Haarenstr., 64. 3. 16. Magistrats-Aktuar Christ. Georg Wilh. Mohr, Donnstr., 29. 3. 9. Cäcilie Amalie Sophie Fesensfeld, Mühlenstr. (Hosp.), 21. 3. 9. Kath. Joh. Suhr, Boggenb., 2 M. 1. E. — B. Landgemeinde: Brinkfischer Johann Tabken, Ev., 69. 10. 8. Hausdchter Anna Mete Henriette Mohrmann, Nadorst, 24. 7. 17.

Aus der Garnisongemeinde: Getauft: Käthen Luise Marie Ott, Sandstr. Jda Marie Marg. Kath. Heitmüller, Zeughausstr. Wilh. Gustav Hage, G.-Geißstr.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: **Dr. Retan's Selbstbewahrung.** 80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung.

Bekanntmachung.

An einem Tage der nächsten Woche wird die Feuerwehr alarmirt werden. Oldenburg, aus dem Stadtmagistrat, den 17. Aug. 1888. **Befeler.**

Zu verkaufen ein gebrauchter 4 rädriger Kinderwagen, eine do. kleine Kinderbettstelle mit Matraze. Donnerichweierstr. 67.

Consumverein.
Neue große Vollheringe,
Stück 10 Pfg.

Reiners Fischhandlung.
Frischer Lachs, Steinbutt, Lardbutt, Seezungen und Bratfischchen, lebende Schleye und dicke Aale, geräucherter Aale, neue Emden Vollheringe.

Engros-Versandt
nur
Alexander Brünell, Köln a. Rh.

Werden überhaupt nicht gewaschen und verlieren selbst nach jahrelangem Tragen, weder das Façon noch die schneeweisse Glanzfarbe.
Elegant. Ersparniss. Solid.
Zu haben in allen Herren-Modewaren-Geschäften.

In Oldenburg bei:
A. Fink, Meiners Nachfolger, Haarenstrasse Nr. 17.
Theodor Meyer, Langestrasse Nr. 19.
H. Hitzegrad, Achternstrasse Nr. 34.
Aug. Pöker, Hoflieferant, Schüttingstrasse 11 und 12.
C. A. Rensen, Haarenstrasse Nr. 59.

Neue Salzgurken und auch **Gfügurken**, jedes Stück 5 S., **neue Kronsbeeren** und **Salatgurken** empfiehlt billigt
W. Stolle, Schüttingstr. 1.

Theatergarten.
Dienstag, den 21. August,
Letztes
Concert im Abonnement.
Anfang 6 Uhr.
Süttner, Königl. Musikdir.

Familiennachrichten.
Geboren: Gustav Springer, Stollhamm e. L. — Eisenbahnrevisor F. Stolle, Oldenburg, e. S. Gestorben: S. G. Wichmann, Moorhausen, Gemeinde Hude. Verlobt: Henriette Fruchting und Gerhard Helms, Oldenburg. — Elisabeth von Achtrup, Friesoythe, und Heinrich Meyer, Donnerichwee.

Gehaltsverhältnisse deutscher Verwaltungsbeamter.

Nachdruck verboten.

Ueber die Gehalte der Verwaltungsbeamten im deutschen Reiche bestehen fast allgemein sehr irri- ge Ansichten, so daß es angezeigt erscheint, mehr Klarheit auf diesem Gebiete unter dem Publikum zu verbreiten.

Die nachstehenden Zahlen sind den im Verlage von Velhagen und Klasing in Bielefeld und Leipzig erschienenen kleinen Staatshandbuch, dessen Anschaffung eines gediegenen Inhalts halber sehr zu empfehlen ist, entlehnt.

Auf Grund dieses Werkes nun geben wir im Nachstehenden eine Zusammenstellung der einschlagenden Verhältnisse der Staatsbeamten für die innere Verwaltung, und zwar zunächst in der ersten Instanz.

In Preußen ist für die Landräthe bez. die denselben gleichgestellten Kreis- und Amtshauptmänner (Provinz Hannover) ein Gehalt von 4800—3600 Mk., für die Polizeipräsidenten 6000—5400 Mk., in Bayern für die Bezirksamtämter 5340—3720 Mk., in Sachsen für die Amtshauptleute 7800—5400 Mk., in Württemberg für die Oberamtämter 4000—3000 Mk. (ausgeschlossen freier Dienstwohnung), in Baden für die Bezirksamtämter 5200—2800 Mk., in Hessen für die Vorstände der Kreisämter 5500—4500 Mk., in Sachsen-Weimar für die Bezirksdirektoren 5000—4600 Mk., in Oldenburg für die Amtshauptleute 6500—4000 Mk., in Braunschweig für die Kreisdirektoren 6300—4800 Mk. (ausgeschlossen freier Dienstwohnung), in Sachsen-Meiningen für die Landräthe 5500—4500 Mk., in Sachsen-Altenburg für die Landräthe 6000—4200 Mk., in Sachsen-Koburg-Gotha und in Schwarzburg-Rudolstadt für die Landräthe, in Anhalt für die Kreisdirektoren, in Schwarzburg-Sondershausen für die Landräthe 4700—4000 Mk., in Waldeck für die Kreisamtämter, in Meuß jüngere Linie für die Landräthe 4900—4600 Mk., in Lippe, bez. Schaumburg-Lippe für die Amtsräthe, bez. Amtshauptmänner? Mk. jährlicher Gehalt ausgesetzt.

Die Verhältnisse der bezüglichen Beamtenkategorien in den mittleren und oberen Instanzen anlangend, so ist in der Reichsverwaltung

für den Staatssekretär des Innern ein Gehalt von 36 000 Mark (ausgeschl. Dienstwohnung), für den Unterstaatssekretär 20 000 Mark, den Direktor 15 000 Mark, die vortragende Räte 9900—7500 Mark, die ständigen Hilfsarbeiter 6000—5400 Mark jährlicher Gehalt bestimmt;

in Preußen: a) Staatsminister des Innern 36 000 Mark Gehalt (ausgeschl. Dienstwohnung), Unterstaatssekretär 15 000 Mk., Direktor 15 000 Mk., vortragende Räte 9900—7500 Mk.

b) Oberpräsident 21 000 Mk., Regierungspräsident 11 400 Mk. (ausgeschl. Dienstwohnung), dirigirende Oberregierungsräte 6900 Mk., Regierungsräte 6000 bis 3600 Mk.;

in Bayern: a) Staatsminister des Innern 21 600 Mark, Ministerialräthe 8640—6600 Mark, Ober-Regierungsräte 5760 Mk., Regierungsräte 4560 Mk., b) Regierungspräsident 14 400 Mk., Regierungs-Direktor 7750—6660 Mk., Regierungsräte 5640—4560 Mk.;

in Sachsen: a) Staatsminister des Innern 21 000 Mark, Abtheilungs-Direktoren 11 100 Mk., Referenten und Hilfsarbeiter 9000—2400 Mk., b) Kreishauptleute 11 100 Mk., Räte und Hilfsarbeiter 7800 bis 2400 Mk.;

in Württemberg: a) Minister des Innern 18 000 Mk., Vorstand der Oberregierung 7460 Mk., vortra- gende Räte (Regierungs-Direktoren) 6000—5600 Mark, Ministerial-Affessoren (Regierungsräte, 5200 bis 4400 Mk.); b) Regierungs-Direktoren (Vorstände der Mittelinstanz) 6800—6400 Mk., Regierungsräte 5200—4400 Mk.;

in Baden: a) Ministerialdirektor, Geheime Referen- däre und Ministerialräthe 6800—4100 Mark, b) Landes- kommissäre, zugleich Ministerialräthe mit 900 Mark Zulage;

in Nassau: a) Geheime Staatsräthe und Ministerialräthe 8500—6500 Mark, b) Provinzial- direktor 6700 Mark;

in Sachsen-Weimar-Eisenach: Staatsräthe im Ministerium des Aeußern und Innern 6000 Mark, vortragende Räte 5400—5000 Mark;

in Oldenburg: a) Ministerialräthe 7000—5000 Mark, b) Präsident der Regierung (Mittelbehörde) in Lübeck 8300—7000 Mark, Räte 6500—4000 Mark;

in Braunschweig: Ministerialräthe 9000—7500 Mark, Ministerial-Sekretäre (Regierungsräte) 6000 bis 2400 Mark;

in Sachsen-Meiningen: Vorstand der Abtheilung

des Innern 8000 Mark, vortragende Räte 6000 bis 4800 Mark.

In den übrigen Staaten findet in den höheren Verwaltungsstellen zumeist eine Vereinigung verschiedener Funktionen in der Person einunddesselben Beamten statt, so daß deren Gehaltsverhältnisse nicht zum Ver- gleiche mit denen der Staatsverwaltungsbeamten an- derer deutschen Staaten herangezogen werden können.

In Lübeck ist den 12 auf Lebenszeit gewählten Mitgliedern des Senates zusammen ein Honorar von 94 800 Mark, den Senats-Sekretären ein Gehalt von 5400—4500 Mark ausgesetzt.

In Bremen bezieht der älteste Senator 9100 Mark, die übrigen je 8640 Mark, die beiden Bürger- meister zusammen 3360 Mark.

In Hamburg beträgt der Gehalt der Senatoren 18000—9000 Mark, außerdem Präsidialzulagen von 500 bzw. 1800 und 9400 Mark, die beiden Syndici 18000—16 200 Mark, der Sekretäre 13 500—10 800 Mark. Egon W.

Feindliche Gewalten.

Roman von E. Mace.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Ich kann diese Verantwortlichkeit nicht über- nehmen, Mr. Barclay, ich liebe Sie nicht und kann Sie niemals lieben und heute habe ich sogar gelernt, Ihnen zu mißtrauen. Ich weiß es nicht, was Ihre dunklen Drohungen meinen können, doch ich kann es nicht glauben, daß die Ehre eines alten edlen Namens von dem launenhaften „Ja“ oder „Nein“ eines ein- fachen Mädchens sollte abhängen können.“

„Ihre Entscheidung ist unwiderruflich?“

„Unwiderruflich.“

„So mag es sein!“ erwiderte er. „Wenn wir uns wieder begegnen, werden Sie es sein, die mich bittet. Doch erinnern Sie sich immer daran, daß ich Ihnen gern den Kummer erspart, wenn ich es gekonnt hätte; wie es jetzt steht, wasche ich meine Hände. Mögen Harry Reynolds's Gläubiger das Haus seines Vaters überfallen, mögen sie ihre Geschichten dem alten Manne erzählen, der die Ehre seines Namens so hoch hält. Es sind Spielschulden, sogenannte Ehrensulden; ich möchte wissen, ob er sie auch so betrachten wird?“

Mary trat heftig näher und legte die Hand auf den Arm ihres Feindes.

„Welcher Summe bedarf es, diese Menschen zu befriedigen?“ fragte sie.

„Ha, ha!“ lachte er. „Sie wollen ihn also schützen? Warum? Weshalb sollten Sie Helene Rey- nold's Gatten vor den Folgen seiner eigenen Thorheit schützen? Weil Sie ihn lieben! Weil sein Bild es ist, das zwischen uns steht. Jetzt werden Sie die ein- zige Bedingung verstehen, die mich dazu bewegen kann, sein Schicksal abzuwenden. Er ist mein Nebenbuhler, leugnen Sie es, wenn Sie es können!“

„Er ist mein Bruder,“ erwiderte sie; doch sie war leichenblau geworden.

Dieser letzte Stich hatte ins Herz getroffen, er enthüllte ihr, was sie bis jetzt sich selbst nicht zu ge- stehen gewagt hatte.

Sie wandte sich bei den letzten Worten ab und verließ eilig das Zimmer, doch dieses Mal machte Harvey Barclay keine Bewegung weiter, um sie zurück- zuhalten. Er wollte erst das Gift wirken lassen und deshalb mußte er einige Zeit warten. Des Erfolges war er sicher.

18. Kapitel.

Am 3. April.

Er spielte ein gewagtes Spiel, das wußte Nie- mand besser, als Harvey Barclay selbst, als er langsam in seinem Zimmer hin- und hergehend sich die Unter- haltung vergegenwärtigte, die soeben stattgefunden hatte, doch er hatte nichts, um alles zu gewinnen. In wenigen Tagen war der Wechsel fällig und wenn er vor diesem Termine nicht Mary's Einwilligung erlangen konnte, seine Frau zu werden, wollte er dies als Waffe be- nutzen. Sollte sie wünschen, den Mann zu schonen, der ihren Namen gefährdet hatte, so wollte er ihn dem Gericht überliefern, wenn sie ihn nicht durch ihre Ver- sprechen davon zurückhielt. Helene mußte seine Be- hauptung beschwören und Harry konnte derselben nur widersprechen, indem er die Infamie der Frau, welche seinen Namen trug, aufdeckte.

Harvey Barclay hatte selbst nicht gewußt, wie weit ihn der Strom tragen sollte, an dessen dunkler Quelle er träge geruht hatte. Endlich unterbrach eine Hand, die sich schwer auf seine Schulter legte, seine finsternen Gedanken. Er drehte sich um und sah einen nachlässig gekleideten Mann, der sich ihm von hinten genähert hatte; bei dessen Anblick erblickte er. Was hatte ihm Tom Windom zu sagen? Wußte oder ver-

mutete er die Wahrheit? Wenn dies der Fall war, so war seines Lebens Ziel gesetzt, doch wollte er es theuer verkaufen. Alle seine früheren Bemühungen, diese Begegnung zu vermeiden, waren also fruchtlos gewesen, das Schicksal hatte sie doch zusammengeführt, doch die ersten Worte jenes Menschen zeigten ihm, daß seine Furcht grundlos war. Windom brachte ihn nur mit einem Anderen in Beziehung, mit dem Manne, den er suchte, dem Manne, der sein Freund war.

„Ich habe ein Wort mit Ihnen zu sprechen,“ sagte er. „Erinnern Sie sich meiner?“

„Ich glaube Grund dazu zu haben,“ erwiderte der Offizier. „Ich verlor vor sechs Jahren einen ganzen Tausender an Sie und konnte denselben damals sehr schwer entbehren. Ich hoffe, daß Sie guten Ge- brauch davon machten?“

„Lassen wir das Geld! Seit jener Zeit ist mir mancher Tausender durch die Fingern gegangen. Doch das ist das Wenigste, auch sie verließ mich; aber ich habe sie wiedergefunden; sie ist hier in Washington und verheirathet,“ er lachte in roher, spöttischer Weise, als er das Wort mehrmals wiederholte, als ob das ein ganz besonderer Spaß wäre, „verheirathet an einen fürchterlich reichen Mann! Ja, ich habe sie gefunden,“ wiederholte er mit Bitterkeit, „aber ihn habe ich nicht gefunden! Ich meine nicht etwa ihren Gatten, der mag ein Weilchen sein Vergnügen haben, sondern ich meine den Menschen, der mich verrathen, den, der Ihr Freund war, Henry George. Sagen Sie mir, wo ich ihn finde, sagen Sie mir, wo ich ihn Aug' in Auge gegenüber treten kann und ich werde Ihnen ewig zur Dankbarkeit verpflichtet sein.“

„Ich weiß es nicht, wo George ist. Als ich die letzte Nachricht von ihm erhielt, war er gerade nach China gegangen; daß ist jetzt über zwei Jahre her.“

Eine Wolke tiefster Enttäuschung zog über Tom Windom's Gesicht.

„Ich kann nicht warten,“ sagte er, „ich werde ihn schon finden.“

Und ohne ein weiteres Wort ging er schnell da- von und verlor sich in der Menge.

Im Allgemeinen war Harvey Barclay kein Geld, doch als er in das Restaurant trat, vor dem Tom Windom ihn angesprochen hatte, zitterte ihm jedes Glied. Er ließ sich ein Glas Portwein geben, und trank es in einem Zuge aus. An diesem Nachmittage saßen Mary und Helene, neben einander sitzend, langsam die Avenue entlang. Das Herz des Mäd- chens war schwer und ein Druck lag auf ihr, wie die Vorbedeutung eines großen Unglücks.

Sie hatte gefürchtet, das Haus zu verlassen, im Falle einer von Harry's Gläubigern, mit denen Harvey Barclay ihr gedroht hatte, kommen sollte, damit kein Laut das Ohr des alten grauköpfigen Mannes er- reichen und sein Haupt vor Schande in den Staub beugen konnte. Harry, Harry, der seinem Vater den kleinen Verlust ihres Geldes, den er ohne seine Schuld erlitten, zum Vorwurfe gemacht hatte, konnte jetzt seine eigene Ehre am Spieltische verschleudern! Es schien unglaublich.

Ein leiser Aufschrei Helene's erschreckte sie; sie blickte sie an und sah, wie ihr Gesicht plötzlich er- bleichte und ihre Augen sich mit einem Ausdruck des Entsetzens auf einen nahen Gegenstand hefteten.

Ihr eigener Blick folgte der Richtung und be- merkte, daß dieser Gegenstand ein Mann war, welcher gerade in diesem Augenblicke dem Kutscher ein Zeichen gab, zu halten.

Der Kutscher zügelte die Pferde und wandte sich dabei zu seiner jungen Herrin, um zu sehen, ob sie es billige.

Der Fremde näherte sich dem Wagen.

„Sind Sie mit meinen Bedingungen einverstan- den?“ fragte er unverhämt, ohne den Hut zum Gruße zu ziehen, noch auch nur zu berühren.

Helene Reynolds's Kraft verließ sie in diesem Augenblicke nicht; sie richtete sich stolz und trotzig auf. Sie wußte nicht, was er demnächst sagen würde, doch sie wollte kein äußeres Zeichen geben von der Furcht, die an ihrer Seele nagte, damit der Anschein der Ehrbarkeit, den sie mit so großer Mühe aufgebaut, nicht plötzlich verloren ginge.

„Ja, ich bin einverstanden,“ erwiderte sie.

„Gut, so grüßen Sie ihn von mir,“ sagte er. „Meinen Dank brauchen Sie nicht hinzuzufügen.“ Sich auf dem Absätze umdrehend, ging er eben so rasch davon, als er gekommen.

Mary's Gesicht war ebenso bleich, wie Helene's, als sie, nachdem sie dem Kutscher gewinkt hatte, weiter- zufahren, sich zu dieser wandte, um eine Erklärung dieser seltsamen Szene zu erhalten.

„Es — es ist einer von Harry's Gläubigern“,
fleuchte das unglückliche Weib, deren Selbstbeherrschung
sie jetzt gänzlich verlassen hatte.

Und während sie noch sprach, schauderte sie, ihr
Kopf fiel in die Kissen zurück, und sie wurde ohn-
mächtig.

Als Harry den Wagen vorfahren hörte, öffnete
er die Haustür und kam herab, um ihnen aussteigen
zu helfen.

Es kam Mary vor, als habe sie ihn niemals
jünger und hübscher — niemals sorgloser gesehen.

„Endlich!“ rief er heiter. „Ich bin schon fast
ungeduldig geworden, weil Ihr so —“

Er schwieg plötzlich.

Etwas in Mary's Blicken hinderte ihn, fortzu-
fahren. Es schien ihm, als ob sie ihm einen bitteren
Vorwurf in's Antlitz schleuderten.

„Deine Frau ist ohnmächtig geworden,“ sagte
sie kurz.

„Helene?“ fragte er auf's Höchste beunruhigt,
doch in diesem Augenblicke sich über die Seltsamkeit
der Art wundernd mit der sie ihm diese Nachricht
überbrachte. „Was ist geschehen?“

Mary würdigte ihn keiner weiteren Antwort.

Doch als er seine noch immer bewußtlose Frau
aus dem Wagen hob und in's Haus trug, begegnete
er auf's Neue einem ebenso verächtlichen Blicke aus
ihren blauen Augen. Nur einige Augenblicke vergingen,
ehe Helene die Augen öffnete und mit entsetzten Blicken
um sich schaute.

Doch Niemand war bei ihr, als ihr Gatte.

„Was ist geschehen, Liebste?“ fragte er, nachdem
sie sich ein wenig erholt hatte. „Mary schien, wie ich
aus ihrem Benehmen ersah, mich dafür verantwortlich
zu machen. Hast Du ihr mein ganzes Sündenregister
vorgelegt, um ihre Entrüstung zu erwecken, und sind
es Unterlassungs- — oder — Begehungsünden, die
ich begangen, Geliebte?“

„Keine von Beiden“, antwortete sie schwach. „Du
hast keine Sünden, sondern nur die Last der meinen
zu tragen. Harry, wärest Du froh, wenn Du mich
niemals gesehen hättest? Würdest Du Dich freuen,
einmal beim Erwachen zu finden, daß das Alles nur
ein Traum war, und ich gar nicht Deine Frau bin?“
Er beugte sich zu ihr nieder und schloß ihr den Mund
mit Küssen.

„Meine Heiliggeliebte, ich habe noch niemals auf-
gehört, Gott für das Geschenk Deiner Liebe zu danken!“
sagte er ernst. „Bist Du nicht wohl, mein Herz?
Möchtest Du fortgehen? Soll ich eine Reise mit Dir
machen?“

Diese Idee erschien ihr wie ein Himmelsstrahl.
Hinaus — fort von all diesem Kummer — fort von
dem Gespenste ihrer Vergangenheit — fort von — da
endeten ihre Gedanken. Fort von Harvey! Ach
konnte sie das ertragen? Wog ihr nicht ein Hände-
druck, ein geflüstertes Liebeswort von ihm Alles auf,
was sie um feinetwillen leiden mußte?

Nein, nein — sie konnte nicht fort! Und doch,
wie konnte sie bleiben, da Tom Windom ihr jeden
Tag, jede Stunde die Larve vom Gesichte reißen
konnte und sie zeigen, wie sie war!

„Ja, reisen wir! Reisen wir!“ rief sie bei
diesem furchtbaren Gedanken angstvoll. „So bald,
wie möglich, Harry. Reisen wir, schon morgen —
und über das Meer!“

Er nahm eine Zeitung vom Tische.

„Die Servia segelt Donnerstag über acht Tage,
am 3. April“, antwortete er. „Auf dieser wollen wir
uns einschiffen.“

Helene schauderte, als er das Datum nannte,
denn an diesem Tage war der auf Mary Horn's
Namen gefällte Wechsel fällig.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Vom 18. August ab, dem Tage der Eröffnung
des Hauptpersonenbahnhofes, kann Frankfurt bis auf
Weiteres den größten Bahnhof Europas und wahr-
scheinlich auch der Welt sein eigen nennen. Er bedeckt
einen Flächenraum von 31,248 Quadratmetern, was
den bisher größten Bahnhof, den Zentralbahnhof in
München, um 10,200, den Schlesischen Bahnhof in
Berlin um 12,100 und den Bahnhof St. Pancras-
Station in London um 15,500 Quadratmeter über-
trifft. Von der Größe des Werkes kann man sich
einen annähernden Begriff machen, wenn man erfährt,
daß das Frankfurter Opernhaus nicht ganz den dritten
Theil des Vestibüls einnimmt, daß man in eben dieses
Vestibül die Mainzer Stadthalle hineinstellen könnte
und daß in jeder der drei Einsteighallen der Kölner
Dom, von den Thürmen abgesehen, bequem Platz
hätte. Aber der Bahnhof mit seiner prächtigen Archi-
tektur und seinen elegant und lustig konstruirten Eisen-
hallen ist nicht bloß eine Sehenswürdigkeit von außen,
sondern auch ein Muster bequemer und praktischer Ein-
richtung im Innern, eine Stätte großartiger, maschineller
Anlagen und Betriebseinrichtungen.

Hillje & Köhne

Empfehlen: Tuche & Buckskins
Kammgarn & Paletotstoffe,
MILITAIR- & LIVRÉE-
TUCHE,

engros Tuchhandlung en detail
in
grösster Auswahl,
nur gediegenen Qualitäten
zu anerkannt billigsten Preisen.

Langestr. 23. Oldenburg. Langestr. 23.

Rhenser

Mineral-Brunnen.

Bahnolog. Ausstellung Frankfurt 1881



Vorzügl. kohlen-saur. Mineralwasser.

Ausgezeichnet begutachtet v. zahlr. Professoren u. Aerzten.

Niederlage bei Carl Haas, Nadorsterstrasse 80.

Öffentlicher Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Am

Dienstag, den 28. August,

Mittags 12 Uhr,

sollen die den Erben des Ritters **Sinrich Gerhard
Mohrmann zu Nadorst** gehörigen

Immobilien,

- als: 1. das in **Nadorst** belegene **Wohnhaus
mit Scheune** (Scheune) und Schweine-
stall, sowie **4 ha 27 ar 97 qm** (etwa
48 Scheffelaat) unmittelbar beim Hause be-
legene **Garten- und Ackerländereien**,
2. der sog. **Neuekamp** (früher Harms-
gehörig) Ackerland, dicht beim Hause gelegen,
groß **2 ha — ar 55 qm**,
3. die am **Sakenweg** in Bürgerfelde be-
legenen **Wiesenländereien**, groß **2 ha
82 ar 86 qm**,
4. ein am **Haareneschweg** hieselbst belege-
nes, zu **2 Wohnungen** eingerichtetes
Wohnhaus, Nr. 29, nebst **Stall** und
21 ar 24 qm Gartenländereien,
von welchen letzteren auch ein Bauplatz am
Haareneschweg getrennt zum Auffass kommen
soll,

im Amtsgerichtslocale hieselbst zum zweiten Male zum
Verkaufe aufgesetzt und **bei irgend annehmbarem
Gebote alsdann der Zuschlag erteilt werden.**

Die Gebäude sind gut erhalten, die Ländereien
vorzüglicher Bonität. Die zu 1 bis 3 genannten
Immobilien sollen auch zusammen zum Verkaufsauffass
kommen. Für die zu 1 und 2 gedachten Immobilien
ist ein Gebot bisher nicht abgegeben. Für das zu 3
gedachte Mobil sind 4200 *M.*, für die 1, 2 und 3
genannten zusammen 13500 *M.*, für das zu 4 ge-
nannte Haus mit Garten am Haareneschweg 1000 *M.*
geboten.

Die Verkaufsbedingungen können bei dem Unter-
zeichneten eingesehen werden und erteilt derselbe auch
jede weitere Auskunft.

J. A. Calberla.

Lungenschwindsucht,

Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der
Luftwege heilt **nachweislich** noch im höchsten
Stadium Lehrer **Suersen**, Hamburg, Hammerbrook,
Albertstr. 2, part.

Mittagstisch! Mittagstisch!

Beabsichtige vom 1. Septbr. ab einen Mittagstisch
zu eröffnen und bitte um Anmeldungen.

Vape's Restauration.

Die
Buchdruckerei
von

Adolf Wirth,

Oldenburg i. Gr.,

Haarenstrasse 15,

empfehlte sich zur Anfertigung

sämmtlicher Buchdruck-Arbeiten
in Schwarz- und Buntdruck,

als:

Büsten- und Adresskarten, Verlobungs- und Ein-
ladungskarten wie dergl. Briefe, Menus, Speisen-
und Weinkarten, Anzüge- und Aufklebe-
Etiquettes, Tanz-Ordnungen, Programme, Einladungskarten, Me-
moranden, Rechnungen, Circulare, Quittungen, Notas,
Abise, Gebrauchs-Anweisungen, Plakate, Tabellen
aller Art, Druck ganzer Werke, Cataloge, Preis-
Courante, Statuten, Jahres-Berichte, Broschüren etc.

Pantinen-Fabrik v. Aug. Beth,

Osternburg bei Oldenburg,

Harmoniestraße Nr. 10,

empfehlte sein completes Lager aller Sorten Holz-
pantoffeln und Pantinen.

Dreschmaschinen.

Stiften- und Schlagleisten-System,
aus den größten Special-Fabriken
Deutschlands.

Neueste Patent-Dreschmaschine

mit Verbesserungen, die kein anderes Fabrikat besitzt.

Haupt-Vorteile:

Patent-Dreschdeckel.

Geringste Zugkraft,

Keinsten Ausdreh,

Keine Strohbefschädigung,

Bestes Material,

Billigste Preise.

Maschinen werden mit und ohne Schüttelwerk ge-
liefert.

M. L. Meyersbach.

Unentgeltlich verf. Anweisung nach 13-jäh-
riger approbirter Heilmethode

zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunk-
sucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen,
unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse:

Privat-Anstalt für Trunksucht-Leidende in
Stein-Säckingen (Baden). Briefen sind 20
Pfg Rückporto beizufügen.

Ein ordentl. Dienstmädchen

sucht zum 1. September d. J. Stellung. Zu erfragen
in der Expedition d. Bl.